

Bemerkung

zu den Arbeiten von **H. Cranz** und **H. Quest** in Band IV, Seite 506 und 510
des Ingenieur-Archivs.

Von **L. Prandtl** in Göttingen.

Die historischen Bemerkungen von Herrn **H. Cranz** in seinem schönen Aufsatz „Experimentelle Lösung von Torsionsaufgaben“ [Ing.-Arch. 4 (1933) S. 506] möchte ich insofern berichtigen, als die erste experimentelle Verwertung meines Seifenhautgleichnisses in einer von mir angeregten Dissertation der Technischen Hochschule Hannover erfolgt ist, die in Dingers Polytechnischem Journal 1906 veröffentlicht ist. Es handelt sich um die Dissertation von Herrn **Hugo Anthes**, „Versuchsmethoden zur Ermittlung der Spannungsverteilung bei Torsion prismatischer Stäbe“ (Dingl. Polyt. Journ. Bd. 321, S. 342). Die Methode von **Anthes** ist mit der Methode von **H. Quest** [Ing.-Arch. 4 (1933) S. 510] insofern verwandt, als sie auch die Spiegelung in der Seifenhaut verwendet, es wird aber dadurch, daß ein Schachbrett mit bezifferten Feldern, das sich in der Seifenhaut spiegelt, photographiert wird, die Ausmessung in einer einzigen Aufnahme bewirkt. Die Questsche Methode dürfte allerdings wohl höhere Genauigkeit ergeben.

(Eingegangen am 30. November 1933.)